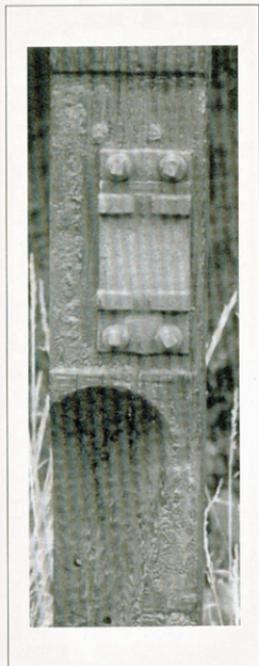


Schwellen zu Stelen.

Kunst aus Eisen und Stahl. (139)



Der nüchtern-sachliche Umgang mit den Werkstoffen des Stahlhandels im Tagesgeschäft darf nicht den Blick für die ästhetischen Seiten verstellen. Die Betrachtungen von Edmund Schuff sollen in möglichst vielfältiger Weise auf die schöpferische Fülle aufmerksam machen, die Kunstschaffende aus dem spröden Material lebendig werden lassen. Vor allem aber sollen sie anregen, selbst auf die Suche nach des Eisens schönen Seiten zu gehen und sich damit auseinanderzusetzen. Denn Kunstwerke sollte man möglichst live erleben.



Zum Live-Erlebnis gibt die vorliegende Folge zahlreiche, lebhaft und hoffentlich auch nachhaltige Anregun-

gen für Ausflüge in Mittelhessen – nicht nur für Radwegnutzer. An dieser Stelle sei ein Exkurs erlaubt, weil Umfragen lehren, daß die angesprochene Region deutschlandweit merkwürdigerweise recht wenig bekannt ist.

Wer kennt schon den Vogelsberg und die Wetterau?

Der Vogelsberg – größtes zusammenhängendes Vulkangebiet und geschlossenes Basaltvorkommen in Deutschland – ist ein fast kreisförmiges Mittelgebirge (ca. 800 m über NN) zwischen Taunus und Rhön bzw. Spessart, das nach Süden/Südosten zu stufenförmig abflacht – in die Wetterau, die durch günstige klimatische Verhältnisse und fruchtbare Böden zur *Kornkammer* Germaniens (und deshalb von den Römern höchst begehrt) wurde. Dieses ganze Gebiet ist historisch von besonderem Interesse, zeigt es doch viele Spuren uralter Besiedlung. Dort verläuft der hessische Teil des *Limes*, der für den Touristen durch den Deutschen *Limes-Radwanderweg* erschlossen ist. Dort vorbei führt auch der *Grabtrageweg des Bonifatius* von Mainz nach Fulda. Und schließlich beginnt bei der Gemeinde Glauburg (demnächst noch zehn Kilometer weiter südlich bei Altenstadt) der *Vulkanradweg*, der mit 65 Kilometern Länge in den Hohen Vogelsberg führt und dabei 370 Höhenmeter überwindet. Er verläuft auf der von 1866 bis 1994 betriebenen Eisenbahntrasse, die zurück- und zu einem Radweg umgebaut wurde. Inzwischen ist er, mit einem feinen Asphaltbelag versehen, zum *Vulkanradweg* geworden: ideal und beliebt nicht nur für Radfahrer, sondern auch für Skater, *Rollsifahrer* und Fußgänger. Sie begegnen auf dieser Strecke besonderen Wegmarken.

An ihr liegt übrigens auch der Glauburg, der seit sensationellen Ausgrabungen 1999 (Fund keltischer Fürstengräber) zu den bedeutendsten frühgeschichtlichen Denkmälern in Deutschland geworden ist.

Bevor auf die erwähnten Wegmarken eingegangen werden kann, ist aber zunächst noch eine Frage zu klären:

Was sind Schwellen, was sind Stelen?

○ Für den Stahlhändler, soweit er mit *Eisenbahnoberrbau* zu tun hat, sind Schwellen die tragenden Elemente einer Gleisanlage, die Querbalken sozusagen, auf denen die Schienenstränge mittels entsprechender Zubehörteile befestigt sind. Es gibt sie traditionell aus Holz oder aus Stahl, seit neuerer Zeit auch aus Stahlbeton. Die Zwischenräume zwischen den Schwellen werden mit Schotter gestopft bzw. verdichtet und bilden auf diese Weise den Untergrund für die Eisenbahnen. Alle zugehörigen Materialien aus Eisen und Stahl sind traditionell wichtige Bestandteile der Liefer- und Lagerprogramme vieler Stahlwerke und Stahlhandelshäuser.

○ Eine Stele, ein Begriff aus der Antike für eine aufrecht freistehende Säule oder Platte aus Stein, Holz oder anderem Material an Gedenk-, Grab- oder Grenzstätten, vielfach beschriftet und künstlerisch verziert, ist heute eine durchaus übliche Bezeichnung für schlanke Skulpturenformen.

Wlfrid Klaus (lernte zufällig den *Stahlreport* kennen, den er bei Frederik Egold (9/03) vorfand – als einer der Mentoren des blinden Künstlers), Jahrgang 1946, ein aus der Wetterau stammender Bildhauer, entdeckte 1982 die ausrangierten hölzernen Bahnschwellen für sich als künstlerischen Werkstoff. Die Schwellen haben im allgemeinen einen Querschnitt von 25 x 15 cm bei einer Länge von durchweg 2,30 m. Sie sind aus Hartholz, überwiegend Eiche oder Buche, die mit konservierenden Stoffen getränkt werden und auf diese Weise eine lange Lebensdauer gewährleisten.

Begleitend zur *Documenta 1982* in Kassel veranstaltete Klaus ein *Kunst-Happening* an seinem Wohn-



1

ort. Er bildete einen Kreis aus Schwellen-Stelen um ein ständig brennendes Feuer auf einer Wiese. An jedem der 102 Tage dauernden Ausstellung wurde eine Schwelle bildhauerisch neu bearbeitet und in den Kreis eingefügt. Diese Stelen befinden sich heute im Privatbesitz eines Sammlers.

Dreizehn Stelen als Wegmarken

Dreizehn Schwellen hat der Bildhauer Wilfried Klaus jetzt für den *Vulkanradweg* bearbeitet. Sie sind zum Teil von Gebrauchsspuren geprägt,

*Wilfried Klaus, 2003/2004:
Dreizehn Stelen;
Höhe ca. 230 cm,
Breite/Tiefe ca. 25/15 cm;
Gußseisen;
Stückgewicht ca. 500 kg. Nach Original-Holzschwellen gegossen.
Die beiden Ganzfotos zeigen die Motive „Vogelzug“ (1) und „Flußquerung“ (2). Der Bildausschnitt zeigt vom Motiv „Halbes Herz“ an der hölzernen Originalschwelle eine noch daran befindliche Klemmplatte als Teil der Schienenbefestigung.
(Fotos, 3: Werner Harder)*

manche forderten eine bildnerische Bearbeitung geradezu heraus, andere haben je nach vorgesehenem Standort reliefartige Bilder oder nur eine Art schlichter Musterung bekommen, die der Künstler seine „Ackerfurchen“ nennt, um seine und seiner Heimat bäuerliche Herkunft zu dokumentieren.

Die bearbeiteten Stelen wurden als Gußmodelle von der *Eisengießerei Kronach Karl Sperber GmbH* eingeförmigt und im Sandgußverfahren abgegossen. In dieser Form sind die je etwa 500 Kilogramm schweren Stelen ohne weitere Oberflächenbearbeitung am Rande des Vulkanradweges in den Boden einbetoniert. In unmittelbarer Nähe ist ein Pfosten mit einigen Hinweisen und dem jeweiligen Namen der Stele eingelassen.

Die – manchmal poetischen – Namen hat der Künstler den jeweiligen Motiven, Formen oder Standorten angepaßt. Die Nutzer des Vulkanradweges können sich ein Vergnügen daraus machen, die Wegzeichen zu entdecken. Manche leuchten je nach Lichtverhältnissen durch ihre natürliche rostrote Farbe heraus, andere muß man vielleicht im Schatten suchen. In jedem Fall sollen sie zum Verweilen,



2

zum Ruhen und vielleicht auch Meditieren einladen, oder einfach zum Schön-Finden.

Die Kosten für die Abgüsse und ihren Transport hat die *OVAG Energie AG*, Friedberg, übernommen, die immer wieder Kombinationen von Kunst, Natur und Sport sowohl ihrer Mitarbeiter als auch Kunden fördert.

Einzelheiten mit Wegeplan und weiteren Informationen über die Sehenswürdigkeiten am Wegesrand sind auch im Internet zu finden, z. B. unter www.vulkanradweg.de. ■